

## Grenzsteinwanderung

### auf der Grenze von Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt

In diesem Jahr jährt sich zum 250. Mal die Neusetzung von Grenzsteinen entlang der damaligen Grenze zwischen den beiden hessischen Territorien Darmstadt und Kassel. Über Jahrhunderte trennte diese u.a. das Gericht und den Ort Treis von seinen Nachbarn im Lumda- und Buseckertal. An diese Situation erinnern noch heute einige wenige Grenzsteine in den Fluren und Wäldern unserer Region.

Am 17. November 2018 wandert die Heimatvereinigung Staufenberg e.V. unter Leitung von Volker Hess ein kurzes Stück entlang der heutigen Gemarkungsgrenze zwischen Staufenberg und Buseck. Volker Hess wird auf die bedrohten Kleindenkmäler am Grenzweg ebenso hinweisen, wie auf Relikte der historischen Kulturlandschaft im Bereich der ehemaligen Markgenossenschaft Altenstruth und ausgegangenen Orten zwischen Lumda- und Wieseketal. Ihren Abschluß wird die Tour voraussichtlich in einer Gaststätte in Daubringen oder Mainzlar finden.



Die reine Wanderstrecke ist auf ca. 15 km, 150 m Höhendifferenz, entspr. Steigungen und Gefälle und 4-5 Stunden ausgelegt. Es geht im wahrsten Sinne des Wortes "über Stock und über Stein"; es sind körperlich anstrengende Passagen zu bewältigen. Es empfiehlt sich darüber hinaus auf geeignete, wetterangepasste Kleidung und Schuhwerk zu achten. Bei Regen wird die Wanderung verschoben. Interessierte melden sich bitte schon vorab bis 11.11.2018, am besten per Mail, bei Volker Hess an: [v@tagebergen.de](mailto:v@tagebergen.de) (tel. 0173 672 4283). (VH)

**Termin:** 17. November 2018  
**Treffpunkt:** Daubringen, Sportplatz  
**Start:** 09:30 Uhr  
**Infos:** Volker Hess [v@tagebergen.de](mailto:v@tagebergen.de)

### Bildvortrag: Auf Glas gebannt

Viele Jahrzehnte hat der Beuerner Schmied und Landwirt Heinrich Otto (1907-1985) das Leben in und um Beuern mit seiner Kamera auf Glasplatten festgehalten. Neben unzähligen Hochzeits-, Konfirmations- und Einschulungsbildern gehörten auch Einzelportraits und Familienbilder zu seinem Repertoire. Mehrere Generationen Beuerner wurden in markanten Lebensabschnitten von ihm fotografiert.

Einen ganz besonderen Schatz stellen heute jedoch seine Bilder des Alltags und seine Aufnahmen von Beuerner Häusern dar. Sie verdeutlichen den Wandel eines Ortes im 20. Jahrhundert.

Volker Lindenstruth hat Teile dieser Glasplatten in mühevoller und zeitaufwendiger Arbeit gesäubert und digitalisiert, so dass sie der Nachwelt erhalten bleiben.

In einem Bildervortrag, der ausschließlich auf Bildern der von ihm bearbeiteten Glasplatten basiert, führt uns Volker Lindenstruth durch den Ort und seine Bewohner wie ihn Heinrich Otto festgehalten hat.

**Termin:** 18. November 2018  
**Wo:** Beuern, Pfarrsaal  
**Beginn:** 15:00 Uhr

Das obenstehende Foto eines unbekanntes Fotografen hat seltenheitswert. Nicht viele Bilder zeigen Heinrich Otto „bei der Arbeit“ – hinter der Kamera. Immer begleitet von seiner Frau und Assistentin Gretchen. (EN)



# Vortrag: Bombenabwurfplatz und Scheinflughafen

## Eine wechselvolle Geschichte aus unmittelbarer Nähe

Das Gelände des ehemaligen Munitionslagers „**Korps Depot 354**“, „**Standort-Munitionslager**“ und „**SAS NATO-Lager**“ für Nukleare Waffen zwischen der Alten Busecker Gemarkungsgrenze zu Daubringen ist den älteren Buseckern noch als „Bombenabwurfplatz“ und „Scheinflughafen“ bekannt.

Der betreffende Flurbereich selbst ist von minderer Bodenqualität und wurde zuvor Großteils als Schafweide genutzt. Dies und auch die Lage in einer Talmulde waren wohl der Grund für eine zeitweise Nutzung als militärisches Manövergelände, vermutlich schon Anfang des vergangenen Jahrhunderts.

Belegt sind militärische Manöver in diesem Gebiet z.B. in der Ausgabe der Oberhessischen Tageszeitung vom Februar 1936. Dort wird ein Scharfschießen der „Gießener Artillerie“ für den 13. Februar 1936 auf dem Schießgelände in Alten-Buseck angekündigt.

Schon zwei Jahre später ändert sich die militärische Nutzung und das Gelände wird zum „Bombenabwurfplatz“ umfunktioniert.

Am 20. Juni 1938 sind Bombenabwürfe des am Gießener Flughafen (Fliegerhorst) stationierten „Kampfgeschwaders Greif“ mit He 111-Flugzeugen auf dem Alten-Busecker Gelände öffentlich bekannt gemacht worden.

Bei den „Bomben“ handelte es sich um Attrappen aus Beton in Form einer Bombe (ca. 20 cm Durchmesser und ca. 60 cm lang) mit Flugstabilisatoren aus Metall aber ohne jeglichen Sprengstoff.

Das Geschwader mit ihren Bombern des Typs Bomber H111 übten hier das Zielgenaue abwerfen.

Der Sicherheitsbereich wurde dafür auf dem Höhenrücken, angefangen von der Windlücke in Alten-Buseck bis hin in der Verlängerung zum Hainberg in Großen-Buseck, mit roten Signalbällen an Holzstangen markiert, die bei Gefahr bzw. während der Übungsflüge hochgezogen wurden.

Die Bezeichnung „Bombenabwurfplatz“ ist heute noch ein geläufiger Begriff für dieses Gelände bei den Einheimischen.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurden die Übungsabwürfe eingestellt und das Gelände fand eine neue Nutzung als „Scheinflughafen“. Die beginnenden Angriffe der alliierten Luftstreitkräfte sollten durch solche Einrichtungen abgelenkt und fehlgeleitet werden.

Auf dem Gelände wurden Flugzeugattrappen aus Holz mit originaler Flugzeuglackierung aufgestellt. Mehrfach am Tage wurden die Attrappen mittels Seilen verschoben um damit einen Flugbetrieb vorzutäuschen.

Allerdings wurde diese Phantom-Einrichtung sehr schnell von den englischen und amerikanischen Flugaufklärern als solche erkannt.

Zum Glück ...! Nicht auszudenken welche Folgen ein größeres Bombardement auf dieses Gebiet für die im direkten Umfeld liegenden Dörfer hätte haben können.

Nach dem Krieg kehrte für einige Jahre Ruhe auf diesem Gelände ein und es wurde wieder landwirtschaftlich genutzt.

Mit Beginn der 1960 Jahre gab es mit dem Bau von Munitionsbunkern erneut Bautätigkeiten in diesem Bereich.

Die strenge Absicherung und zusätzliche Überwachung durch US Streitkräfte in bestimmten Bereichen des Korps Depots der Bundeswehr lies schnell die Vermutung aufkommen dass dort auch Nuklearwaffen gelagert wurden. Was so auch letztendlich bestätigt wurde.



Heute geht es dort wieder friedlicher zu. Das Gelände gehört der Gemeinde Buseck und wurde teilweise zurückgebaut. Die ehemaligen Munitionsbunker sind an private Personen und Firmen vermietet.

Zwei dieser Bunker dienen jetzt als Quartiere für Fledermäuse. „Friedliche Welt“? (GS)

**Termin:** 30. November 2018

**Wo:** Staufenberg, Burghaus auf der Oberburg

**Beginn:** 20:00 Uhr